



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Aktueller Kommentar zum Thimotheusbrief

29.06.1990

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.42.35

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-25531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-25531)

AT-DAI 1.3.1.42.35

Priesterweihe , 29.6.1990 , Stiftskirche Wilten
(Stephan Müller, Agreiter , Rubisoier)

Aktueller Kommentar zum Thimotheus- brief

Die Passage , die wir vorhin aus dem Brief des Apostels Paulus an Thimotheus gehört haben , erinnert fast an den Kurzbericht einer modernen Reportage , an ein paar huschende Bilder aus dem Alltag des Apostels wie bei "Zeit im Bild" . Hier ist das Leben im Blitzlicht eingefangen , und es ist etwas ungeschminkter , als man es manchmal von der Urkirche malt. Und so bergen diese Worte akute Impulse für euch , liebe Weihekandidaten , für mich und für uns alle .

Da steht zunächst das Wort der sorgenvollen Ungeduld des Apostels , der sich vereinsamt und überfordert fühlt :

"Beeil dich , komm bald zu mir !"

Das ist ein Wort , das mir aus der Seele kommt , und nicht nur mir , sondern allen Verantwortungsträgern in der Kirche , den Gemeinden , den Pfarreien , der Kirche als solcher : " Beeil dich , und komm bald zu mir ! Das Wort richtet sich in der Zeit mangelnder Berufungen an die unbekannt Adressen , in dieser Kirche , über die Kirchenmauern hinaus . Ich komme eben von einer Rundreise aus Gemeinden , die nach einem Priester rufen , oder um ihren Priester bangen . Das Wort soll zu den versteckten Berufungen dringen , die sicher da sind . Es soll Hemmungen durchbrechen , die ich gut verstehen kann. Es ist heute nicht weniger guter Wille da. Er hat es etwas schwerer. Ich glaube , daß viele an Entscheidungsängsten leiden , und an Mutlosigkeit . Und darum kommt von der Kirche her ein Drängen , wie zur Zeit des Paulus : Beeil dich , komm bald zu mir . . .

Und dann trifft uns zum gleichen Thema der nächste Satz des Paulus :

" Demas hat mich aus Liebe zu dieser Welt verlassen und ist nach Thessalonich gegangen . . . "

Damit spricht Paulus das Problem der Kirche im Wohlstand aus . Es geht viele nach Thessalonich . Wir sind nun einmal in einer Epoche , in der viele menschlichen Werteneu entdeckt wurden , auch der der Partnerschaft und der Sexualität. Und manchmal werden irdische Werte überhöht , und in der Einübung des Zurücklassens guter Dinge zugunsten eines größeren Ziels tun wir uns heute eher schwer . Das innerste Wesen des Zölibates ist aber keine Verstümmelung des Menschen , sondern eine Entfaltung. Es sollte ein Ja wie das Ja des Franziskus sein , der den Verzicht gar nicht dramatisiert , weil dahinter eine Fülle wartet : Der Herr und sein Reich . Aber es ist nicht einfach , für niemanden , auch nicht für euch , liebe Weihekandidaten . Und trotzdem bitte ich euch mit Paulus : Geht nicht den Weg nach Thessalonich !

Und weiter geht es mit den knappen Sätzen des heiligen Paulus:

" Kreszenz ging nach Galatien ; Titus nach Dalmatien ; nur Lukas ist noch bei mir geblieben . . . "

Spricht aus diesem Wort des Paulus nicht die Spannung bezüglich der Personalnot am Ort und der Notwendigkeiten der Weltkirche ? Könnte ich nicht genauso sagen : Agreiter geht nach Kenia , Rubisoier nach ^{Jordan} Borneo , nur Stephan Müller ist noch bei mir geblieben ? Hat nicht vor ein paar Tagen ein biederer , besorgter Pfarrgemeinderat in einem Dörfli zu mir gesagt : Wenn Sie da am Freitag in Wilten zwei Missionäre weihen , kannten's da nit amol mit de Generaloberen reden , daß sie oan dalassetn ?

Nein , das geht nicht. Wir sind Weltkirche . Und so wie Paulus an die Räume der Adria , des ägäischen Meeres und Kleinasiens gedacht hat , so müssen wir auch in allem die Weltkirche vor Augen haben . und wir dürfen uns keine provinziellen Kleinkarriertheiten leisten . In die stunde dieser Priesterweihe fällt etwas von dieser Dynamik des Gottesreiches , die über die länder und Meere geht , so wie auch in die Gemeinden unserer Heimat.

Da ist noch ein Satz des Paulus , an dem ich nicht vorbeigehn kann :

" Bring mir den Markus mit , er wird mir ein guter Helfer sein ... "

Das zwingt zum Innehalten . Das Wort trifft einen Nagel auf den Kopf. Hier wird die Bejahung des Helfers ausgesprochen . Und ich glaube , daß in der Kirche weltweit die Stunde des Mitarbeiters aus allen Kreisen schlägt. Ich habe gerade 16 lange Abende mit 16 verschiedenen Pfarrgemeinderäten hinter mir . Und jedesmal ist man eigentlich vom guten Willen , der einem da entgegenschlägt . Sie sind heute da, die Helfer , in der Heimat und in den jungen Kirchen . Und darum , man muß es bei einer Priesterweihe immer sagen , schlägt ja heute die Stunde für den kooperativen Priester , der mit Helfern arbeiten kann , der Helfer begrüßt , so wie Paulus seinen Helfer hoffnungsfroh begrüßt. Das Priesterbild , das alles auf den Priester konzentriert , das nicht aus der Hand gibt , alles allein machen will und sich dann hoffnungslos überfordert fühlt - dieses Priesterbild ist vorbei . Der Hochwürden von damals muß einen brüderlichen Zug bekommen .

Bring mir den Markus mit , er wird mir ein guter Helfer sein...

Das Wort birgt noch eine andere Lehre. Wie war denn das mit diesem Markus? Mit dem hatte doch Paulus einmal einen handfesten Pastoralkrach ! Kann man jederzeit in der Apostelgeschichte nachlesen . Es ist sogar auseinandergegangen . Wer die Schuld war , weiß man nicht , ganz einfach dürfte der heilige Paulus als Chef auch nicht gewesen sein . Aber jetzt schreibt er : "Er wird mir ein guter Helfer sein !" Liebe Weihelikandidaten , ist das nicht ein großartiger , ein eindrucksvoller Appell zur Zusammenarbeit über Spannungen , Differenzen, und divergierende Auffassungen im Detail hinweg ? Ist hier nicht ausgedrückt , daß auch von daher gesehen das Reich Gottes einfach größer sein muß , wichtiger als der Funkenflug zwischen harten Köpfen? Wie dankbar muß die Kirche von heute dem Paulus von damals für diese kleine Bemerkung sein : Bring mir den Markus mit , er wird mir ein guter Helfer sein ...

Aber all diese kleinen Blitzlichter des apostolischen und priesterlichen Alltags sind bei Paulus eingerahmt in ein unbändiges Vertrauen . Ich weiß , daß der Kranz der Gerechtigkeit bereitliegen wird. Er wird mich dem Bösen entreißen . Er wird mir die Kraft geben , die Verkündigung zu vollenden .. Er wird mich retten. Dieses Urvertrauen in den Herrn , der euch sendet , soll euch einhüllen . Letztlich ist alles Gnade und Gnade ist alles . Amen